

Kulturpolitik

Otto W. Singer

Wie die Debatten zeigen, hat sich der institutionelle Gestaltungsrahmen für die europäische Kulturpolitik durch den Lissabon-Vertrag insgesamt nicht wesentlich geändert. Auch hat sich manche Erwartung – etwa hinsichtlich der Entwicklung der externen Kulturbeziehungen – als allzu optimistisch erwiesen. Zu welchen konkreten Formen der kulturpolitischen Governance dies letztlich führen wird, lässt sich gegenwärtig nur in Ansätzen erkennen. Insbesondere der Wegfall des Einstimmigkeitsprinzips im Rat könnte zu neuen Diskurskoalitionen zwischen Mitgliedstaaten, Kommission und Parlament führen. Zu befürchten ist dabei weniger die Vergemeinschaftung der Kulturpolitik als vielmehr eine verstärkte Tendenz hin zu einem konfrontativen Politikstil auf europäischer Ebene. Bestätigt hat sich im Berichtszeitraum die Erfahrung, dass die Initiierung und Umsetzung kulturpolitischer Projekte nicht zuletzt vom tatkräftigen Engagement des jeweiligen Ratsvorsitzes abhängen. Belgien hat zum 1. Juli 2010 den EU-Ratsvorsitz von Spanien übernommen. Das belgische Arbeitsprogramm war eng mit Spanien und Ungarn abgestimmt, also den Ländern, die vor und nach Belgien den Vorsitz geführt haben. Der belgischen Präsidentschaft oblag es vor allem, im Rahmen einer Evaluation einen neuen Arbeitsplan für die Zeit nach 2010 zu verabschieden. Der Arbeitsplan für Kultur 2011-2014 schreibt die Themen fort, die im Berichtszeitraum unter belgischem Vorsitz in der zweiten Jahreshälfte 2010 und – belastet mit erheblichen innenpolitischen Problemen – während der ungarischen Ratspräsidentschaft in der ersten Jahreshälfte 2011 diskutiert worden sind.¹ Mit dem am 1. Juli 2011 beginnenden Vorsitz Polens wird die nächste Dreierpräsidentschaft Polen-Dänemark-Zypern eingeleitet.²

EU-Kulturagenda und Arbeitsplan für Kultur 2011-2014

Drei Jahre nach Verabschiedung der EU-Kulturagenda wurde von der Europäischen Kommission im Juli 2010 erstmals ein Evaluierungsbericht vorgelegt. Eine umfassende Bestandsaufnahme aller wichtigen kulturpolitischen Aktivitäten auf EU-Ebene ist in einem ergänzenden Dokument enthalten.³ Vor dem Hintergrund des Berichtes verabschiedete der Kulturministerrat unter belgischem Vorsitz am 18. November 2010 die Schlussfolgerungen zum Arbeitsplan für Kultur 2011-2014 (EU-ABl. C 325/1).⁴ Mit dem neuen Arbeits-

1 Vgl. auch das Arbeitsprogramm der Kommission für 2011 (KOM(2010) 623, Teil II, S. 11f.).

2 Mit der Erweiterung des Politikfeldes um den Bereich des Sports änderte sich im Herbst 2010 die Bezeichnung für die Ratsformation in „Rat für Bildung, Jugend, Kultur und Sport“ (Ratsdokument 9509/1/11).

3 Vgl. Bericht über die Umsetzung der europäischen Kulturagenda (KOM (2010) 390, 19.07.2010) sowie das begleitende Arbeitspapier der Kommission (SEC(2010) 904, 19.7.2010); Mitte 2010 sind die Endberichte der OMK-Expertengruppen vorgelegt worden; sie sind abrufbar unter http://ec.europa.eu/culture/our-policy-development/doc2240_de.htm.

4 Neben dem Arbeitsplan wurden im Herbst 2010 auch Schlussfolgerungen zum europäischen Filmerbe (EU-ABl. C 324/01) sowie zu den Chancen und Herausforderungen für das europäische Kino im Digitalzeitalter (EU-ABl. C 323/15).

plan wurden die Prioritäten für die Kulturpolitik der Europäischen Union für die kommenden Jahre festgelegt. Das Dokument befasst sich mit Maßnahmen in sechs Prioritätsbereichen. Hierzu zählen a) Kulturelle Vielfalt, interkultureller Dialog und eine für alle zugängliche Kultur, b) Kultur- und Kreativwirtschaft, c) Kompetenzen und Mobilität, c) Kulturelles Erbe, einschließlich Mobilität von Sammlungen, e) Kultur und Außenbeziehungen sowie f) Kulturstatistiken. Zur Umsetzung des Arbeitsplans werden erneut mehrere Arbeitsgruppen eingerichtet, die durch die Kommission mit Expertise und logistischen Kapazitäten unterstützt werden.⁵ Zu den vorgesehenen Projekten zählen insbesondere das Europäische Kulturerbe-Siegel,⁶ die Erstellung eines Leitfadens für öffentliche Kunst- und Kulturinstitutionen zur Entwicklung von Schlüsselkompetenzen im Bereich Kulturbewusstsein und kulturelle Ausdrucksfähigkeit sowie ein Follow-up zum Grünbuch „Freisetzung des Potenzials der Kultur- und Kreativwirtschaft“. Wichtige Aspekte sind die Förderung der Digitalisierung des kulturellen Erbes und die Nutzung des Potenzials der Kultur- und Kreativwirtschaft für die lokale und regionale Entwicklung. Zur Förderung der Kultur- und Kreativwirtschaft und des Kulturtourismus ist eine enge Kooperation mit der Generaldirektion Unternehmen und Industrie vorgesehen. Im Rahmen der Förderung der Digitalisierung des Kulturerbes soll der Arbeitsplan mit den geplanten Maßnahmen der Digitalen Agenda – besonders im Hinblick auf die Europäische digitale Bibliothek Europeana – abgestimmt werden. Wie bisher sollen die Themen im Rahmen der offenen Methode der Koordinierung (OMK) diskutiert werden. Vorgesehen ist auch eine Halbzeitüberprüfung, Anfang 2014 soll außerdem – mit Blick auf die Vorbereitung eines neuen Arbeitsplans – ein abschließender Evaluierungsbericht vorgelegt werden.

Kultur und Wirtschaft

Nicht unumstritten⁷ ist das Ziel, Kultur in den Dienst anderer Politikfelder zu stellen. Die kulturpolitische Agenda der EU enthält nicht nur Anliegen auf dem unmittelbaren Gebiet von Kunst und Kultur, sondern erstreckt ihre Reichweite auch auf das Feld des Sozialen, der Technik und der Bildung. Es geht um die Wiederbelebung der Städte, um ländliche Diversifizierung, um Strukturverbesserungen auf dem Arbeitsmarkt, aber auch um die Unterstützung der sozialen Integration und der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Regionen. Betont wird dies etwa in den Schlussfolgerungen des Rates vom 10. Mai 2010 über den Beitrag der Kultur zur lokalen und regionalen Entwicklung (EU-ABl C 135/15).⁸ Gleichzeitig werden auch verstärkt Modernisierungserfolge in der ökonomischen Sphäre angestrebt. Kultur- und Kreativindustrien sollen hierbei zu einem Katalysator für Innovation und Strukturwandel werden. Dieses Anliegen verdeutlichen die Schlussfolgerungen des Rates zum Beitrag der Kultur zur Umsetzung der Strategie „Europa 2020“, die im Mai 2011 unter ungarischem Vorsitz verabschiedet wurden (Ratsdokument 9057/11,

5 Neu eingerichtet wurde hierzu ein „Europäisches Expertennetzwerk Kultur“ („European Expert Network on Culture“, EENC), das von „Interarts and Culture Action Europe“ koordiniert wird (www.interarts.net).

6 Im Mai 2011 einigte sich die Ratsformation Kultur auf die Modalitäten für die Einführung eines Europäischen Kulturerbe-Siegels ab 2012 (Ratsdokument 9213/11).

7 So betont etwa der Ausschuss der Regionen, dass das Potenzial der Kultur- und Kreativindustrien nur dann erfolgreich erschlossen werden könne, wenn die gesellschaftliche Bedeutung der immateriellen Werte der Kultur in das Zentrum der kulturpolitischen Anstrengungen gestellt wird (EU-ABl. C 42/28, 10.02.2011).

8 Vgl. auch die Schlussfolgerungen des Rates vom 18. November 2010 zur Rolle der Kultur bei der Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung (EU-ABl. C 324/04).

19.04.2011).⁹ Auftakt für diese strategische Fokussierung war die Veröffentlichung des Grünbuchs „Erschließung des Potenzials der Kultur- und Kreativindustrien“ im Frühjahr 2010 (KOM(2010)183), der eine öffentliche Konsultation folgte.¹⁰ Die Adressaten waren Vertreter der nationalen staatlichen Kulturpolitik, die europäischen Institutionen sowie Wirtschafts- und Sozialpartner der Kultur- und Kreativindustrien. Die Konsultation hatte das Ziel, Stellungnahmen und Positionen zu einigen zentralen Problemen des Kultur- und Kreativsektors zusammenzuführen.¹¹ Davor gab es bereits eine Studie zur unternehmerischen Komponente in den kulturellen und kreativen Industrien (KKI), die – nach einer offenen Ausschreibung – von der EU-Kommission an die Utrecht School of the Arts vergeben wurde.¹²

Auswärtige Kulturbeziehungen

Neue Akzente deuten sich auch bei den kulturellen Außenbeziehungen an. Bereits die Schlussfolgerungen des Rates vom Dezember 2008 sehen vor, die kulturellen Aspekte in den Beziehungen der Europäischen Union mit anderen Staaten stärker zum Tragen zu bringen (EU-ABl. C 320/10). Außerdem ist die EU als Vertragspartei des UNESCO-Übereinkommens zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen verpflichtet, die kulturelle Dimension in ihre Beziehungen mit Partnerländern und -regionen einzubinden.¹³ Darüber hinaus sind auch die Vertretungen der EU-Kommission in Drittländern mit Kulturaufgaben betraut, so etwa im Rahmen von Film Festivals, Konzerten und anderen Kunst-Veranstaltungen. Dies ist häufig verbunden mit engen Kooperationen mit den Kulturzentren der Mitgliedstaaten, insbesondere im Rahmen des EUNIC-Netzwerkes (European Union National Institutes for Culture).¹⁴ Angestrebt werden nun auch Verbesserungen der institutionellen Bedingungen der Auslandskulturarbeit, nachdem der neu geschaffene Europäische Auswärtige Dienst (EAD) seine Tätigkeit aufgenommen hat. Bislang besteht hier im Hinblick auf die kulturellen Aspekte ein deutliches Vakuum, da für den neuen Dienst keine Kulturabteilung vorgesehen ist.¹⁵ Kulturakteure sowohl auf der Ebene der Politik als auch der kulturellen Praxis sehen darin ein beträchtliches Versäumnis und fordern deshalb, mit dem Aufbau des Europäischen Auswärtigen Dienstes zugleich ein institutionelles und personelles Gefüge für die außerkulturellen Beziehungen zu schaffen. Es gelte insgesamt, so heißt es in einer Entschließung des EU-Parlaments, eine kohärente, abgestimmte EU-Strategie für die Kultur in der EU-Außenpolitik zu entwickeln. Erforder-

9 Vgl. Ratsdokument 7603/11 vom 15. März 2011; die Strategie Europa 2020 für Beschäftigung und intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum wurde vom Europäischen Rat auf seiner Tagung vom 17. Juni 2010 angenommen (EUCO 13/1/10 REV 1).

10 Vgl. dazu die zusammenfassende Analyse der Kommission (SEC(2011) 399, 24.03.2011); hinzu kommen Entschlüsse des EU-Parlaments (INI/2010/2156, 12.05.2011) und des Ausschusses der Regionen (EU-ABl. C 42/28, 10.02.2011).

11 Konkretisiert werden diese Anliegen durch einen Beitrag der OMK-Expertenarbeitsgruppe „Maximierung des Potenzials der Kultur- und Kreativbranche, insbesondere von KMU“ vom Juni 2010, in der acht Aktionsfelder und 27 Aktionsbereiche identifiziert werden. Die Expertise findet sich neben weiteren Informationen unter http://ec.europa.eu/culture/our-policy-development/doc2577_de.htm.

12 Vgl. dazu http://ec.europa.eu/culture/key-documents/doc3124_de.htm.

13 Hinweise hierzu finden sich im Bericht über die Umsetzung der europäischen Kulturagenda vom 19. Juli 2010 (KOM (2010) 390) sowie im begleitenden Arbeitspapier der Kommission (SEC(2010) 904).

14 Vgl. dazu www.eunic-online.eu.

15 Auch in Deutschland wurde diesem Thema bisher nur wenig Beachtung geschenkt.

lich sei eine GD Kultur und digitale Diplomatie innerhalb des Organisationsrahmens des EAD. Die Kommission wird aufgefordert, noch im Jahr 2011 ein Grünbuch über eine Strategie für die kulturellen Außenbeziehungen der EU vorzulegen.¹⁶

Künftige Schwerpunkte der Kulturförderung

Der Berichtszeitraum war nicht zuletzt geprägt durch die einsetzende Debatte über eine Reihe von Gemeinschaftsprogrammen, die ab 2013 durch eine neue Programm-Generation abgelöst werden. Dies betrifft zunächst das Programm Kultur 2007-2013, das für die Laufzeit von 7 Jahren mit einem Budget von 400 Mio. Euro dotiert ist und Kooperationsprojekte in allen kulturellen Sparten fördert. Die Europäische Kommission veröffentlichte hierzu im Dezember 2010 eine Zwischenbewertung,¹⁷ daneben hat sie eine zweiteilige Konsultation mit Online-Befragung plus öffentlichem Hearing in Brüssel durchgeführt. Die Beiträge werden in den Vorschlag der Europäischen Kommission für ein neues Kulturförderprogramm einfließen, der für Ende 2011 bzw. Anfang 2012 erwartet wird. Auch das Programm „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ wird 2013 enden. Die Europäische Kommission veröffentlichte im Dezember 2010 eine Zwischenbewertung.¹⁸ Modifikationen zeichnen sich auch für die Initiative „Kulturhauptstadt Europas“ ab.¹⁹ Bereits 1999 wurde von den Mitgliedstaaten die Reihenfolge der Länder festgelegt, die bis 2019 Städte für den Titel vorschlagen können.²⁰ Nach Turku und Tallinn im Jahr 2011 werden 2012 Guimarães (Portugal) und Maribor (Slowenien), 2013 Marseille (France) und Košice (Slowakei), 2014 Umeå (Schweden) und Riga (Lettland) sowie 2015 Mons (Belgien) und Pilsen (Tschechische Republik) Kulturhauptstädte sein. Im Jahr 2013 soll ein neues Auswahlverfahren für die Jahre ab 2020 festgelegt werden. Vor dem Hintergrund der zumeist positiven Erfahrungsberichte²¹ kann mit einer Weiterführung der Initiative auch in der nächsten Dekade gerechnet werden.

Weiterführende Literatur

- Jozef Batora / Monika Mokre: *Culture and External Relations: Europe and Beyond*. London 2011.
- Steffen Rasmussen: *The Messages and Practices of the European Union's Public Diplomacy*, in: *The Hague Journal of Diplomacy*, 5 (3/2010) 263-287.
- Olaf Schwencke: *Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa: Dokumente, Analysen und Perspektiven – von den Anfängen bis zur Gegenwart* (3. Aufl.), Essen 2010.
- Johannes Wienand; Christiane Wienand (Hrsg.): *Die kulturelle Integration Europas*, Wiesbaden 2010.

16 Vgl. die Entschließung des Europäischen Parlaments zu den kulturellen Dimensionen der auswärtigen Politik der EU vom 12. Mai 2011 (2010/2161(INI)).

17 Vgl. den Zwischenbericht über die Evaluierung der Durchführung des Programms Kultur (KOM(2010)810, 10.01.2011). Informationen finden sich auch unter <http://www.europa-foerdert-kultur.info>.

18 Vgl. den Bericht über die Zwischenevaluierung des Programms „Europa für Bürgerinnen und Bürger“ 2007-2013 (KOM(2011)83, 01.03.2011).

19 Vgl. auch die Beiträge zu RUHR.2010 in der Themenausgabe der Zeitschrift „Kulturpolitische Mitteilungen“ (Nr. 132, 1/2011).

20 Vgl. dazu http://ec.europa.eu/culture/our-programmes-and-actions/doc413_de.htm.

21 Vgl. den Bericht der Kommission zur Evaluierung der Veranstaltung „Kulturhauptstadt Europas“ 2009 (KOM(2010) 762, 17.12.2010).